

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 42

Artikel: F. D. Roosevelt in der Anekdote
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S.R.-

SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Dr. Aleardo Pini, Biasca

Präsident des Nationalrates

Zeichnung von G. Rabinovitch

F. D. Roosevelt in der Anekdote

Früh krümmt sich Die Mutter von F. D. Roosevelt wurde von einem Journalisten gefragt, wie Franklin als Knabe gewesen sei. «Immer voll von Ideen», war ihre Antwort. «Nie war er müßig und nie langweilte er sich. Er baute Boote oder ordnete seine Markensammlung oder stopfte tote Vögel aus. Einmal verbot ich ihm, mit den anderen Knaben so viel herumzukommandieren. Er protestiert: ‚Aber Mutter, es würde ja gar nichts erledigt werden, wenn ich nicht Befehle geben würde.‘»

F. D. Roosevelt wurde von einem Freunde gefragt, wie er trotz seiner körperlichen Behinderung imstande sei, die Anstrengungen seines Amtes auszuhalten. «Ich habe während meiner Krankheit zwei Jahre im Bett mit dem Versuch zugebracht, meine große Zehe zu bewegen. Das war die schwerste Arbeit, die ich je vollbracht habe. Seither erscheint mir alles andere leicht.»

F. D. Roosevelt war häufiger Gast auf der ‚Nourmahal‘, der Luxusjacht von Vincent Astor. Einmal wurde er zu einer Vergnügungsfahrt nach dem Süden ein-

geladen. «Ich hoffe, Mr. Astor, daß Sie diese Reise nicht für mich inszenieren und das große Ding für mich in Gang setzen.» Astor wollte seine Bedenken zerstreuen. «Die Nourmahal ist immer unter Dampf und jederzeit bereit, in See zu stechen.» – «In diesem Falle ist es wohl an der Zeit, daß wir die Reichen etwas mehr besteuern.» TR

Splitter

Der echte Humor läßt sich durch keinen «Ernst der Lage» imponieren. P